

Volksstimme

Einzelpreis 60.00 M.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Nautl Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Eißner in Eisleben, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfan-
n- & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechn.-Anschlüsse: Für Interate Nr. 1567, für die
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 1.800.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich
1.350.00 Mark. — Anzeigengebühr: Die 10gespaltene Kompositorenzeile 180.00 Mark, auswärts 220.00 Mark, im
Retikettenteil Seite 660.00 Mark, auswärts 750.00 Mark. Vereinsabnehmer Seite 100.00 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren,
wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 39.

Magdeburg, Freitag den 16. Februar 1923.

34. Jahrgang.

Wie steht es im Ruhrgebiet?

Es hieße Selbstbetrug üben, wollten wir die Lage zögeriger schildern als sie ist und Tatsachen zuungunsten der Franzosen aufbauschen. Diese Methode ist leider in einem Teile der deutschen Presse beliebt, trotzdem die Erfahrungen mit dieser Taktik aus dem Kriege schreien sollten. Wir sind der Auffassung, daß die wahrheitsgetreue Wiedergabe der Verhältnisse im Ruhrgebiet das unwürdige Verhalten der Franzosen und Belgier am besten kennzeichnet. Es liegt nur im Interesse unsers Abwehrkampfes, wenn sich die bürgerliche Presse diese Auffassung zu eigen machen würde, und es könnte nichts schaden, wenn die Regierung in diesem Sinne auf das halbamtliche Wolff-Bureau ihren Einfluß geltend machte.

Es entspricht lediglich der Wahrheit, wenn wir feststellen, daß sich die Situation von Tag zu Tag verschärft. Die Besetzung hat die Ausfuhrsperre auf Eisen- und Stahlzeugnisse ausgedehnt. Verschiedene Sendungen dieser Art sind bereits festgehalten, bisher jedoch noch nicht beschlagnahmt. Die Eisen- und Stahlindustrie lehnt es ab, um Genehmigung zur Ausfuhr ihrer Erzeugnisse in das unbefetzte Gebiet nachzusuchen und denkt kurzzeit nicht daran, Ausfuhrabgaben zu entrichten.

Eine Tatsache ist auch, daß sich im linksrheinisch besetzten Gebiet gegenwärtig ein starker Kohlenmangel bemerkbar macht. Der Eisenbahnverkehr stockt; eine ganze Zahl von Kohlen-Lastautos sind von der Besetzung beschlagnahmt, so daß Betriebserschwerungen nicht ausgeschlossen sind. Der Regierungspräsident hat bei der Besetzung vergeblich versucht, Abhilfe zu schaffen. Die so systematisch von den Franzosen hervorgerufene wirtschaftliche Zuspitzung und die bereits bestehende Stimmung innerhalb gewisser Bevölkerungsteile hat am Dienstag leider zu Unruhen in Aachen geführt. Es sollen hauptsächlich Erwerbslosse gemeint sein, die sich hieran beteiligten und mit der Polizei zusammengestoßen sind. Die Regierung kann die Wiederholung derartiger Vorkommnisse verhindern, wenn sie die Not der Armen durch finanzielle Unterstützung lindert.

Neuerdings ist für das alt- und neubesetzte Gebiet der Geheimrat Burghard aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium zum Ernährungskommissar ernannt worden. Von seiner Energie und Entschlossenheit wird vieles abhängen. Die in Aussicht genommene Vorkasse in Dortmund, deren Wirkungsbereich für das neubesetzte Gebiet bestimmt ist, kann dem Ernährungskommissar auf Hilfe leisten. Wir sind uns klar darüber, daß Burghard eine schwierige Aufgabe übernommen hat. Die Verkehrsverhältnisse sind alles andre als günstig. Die Beförderung von Lebensmitteln auf den Straßenbahnen und mit Autos macht Schwierigkeiten, aber sie können schließlich vor einem Manne mit Entschlußkraft wenigstens teilweise überwunden werden. Von der Verbesserung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hängt alles ab. Diese Auffassung leitet auch die Franzosen. Deshalb ihre Taktik! Sie vermeiden es peinlich, die Lebensmittelzufuhr zu unterbinden, aber ihre Maßnahmen lassen keinen Zweifel darüber, daß sie darauf ausgehen, der Versorgung mit dem täglichen Bedarf Schwierigkeiten zu machen. Nur ein Beispiel! Der Ernährungskommissar hat am Mittwoch versucht, den Bahnhof Sangerhausen wenigstens für die Milchzufuhr frei zu bekommen. Die Franzosen hatten die „Güter“, diesem Wunsch insofern nachzukommen, als sie gestatten wollten, daß täglich drei Wagen mit Milch Sangerhausen passieren. Dieses Zugeständnis, das nicht einmal die Transportkosten lohnt, kennzeichnet die Absicht der französischen Militärs. Hier entgegenzuarbeiten, haben sich die Gewerkschaften zur Pflicht gemacht. Zunächst werden sie schon in den nächsten Tagen mit großangelegten Aufklärungsarbeiten beginnen.

Einzelmeldungen.

Schwierigkeiten in Essen.

Am Dienstag verlegte in dem von den Franzosen besetzten Hotel Karrierhof in Essen das elektrische Licht. Es stellte sich heraus, daß ein Kabel durchgeschnitten war. Das Elektrizitätswerk ist deshalb mit großem Truppenaufgebot besetzt und der Direktor verhaftet worden. Aus dem gleichen Grunde wurde auch der Bürgermeister Schäfer verhaftet. Ohne Bürgermeister sind jetzt Essen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Duisburg und Borne.

In Essen würden die Franzosen Einkaufskommissionen in die Geschäfte, um den Wohlstand der Kaufleute zu brechen. Sie erzwängen unter Androhung von Waffengewalt den Verkauf. Die Stilllegung des Essener Hauptbahnhofs ist durch Eingreifen der Gewerkschaften vorläufig verhindert worden. Die Franzosen wollten einen Besatzungsbereich, die Eisenbahner deshalb den Bahnhof verlassen. Die Gewerkschaften wollten den

Eisenbahnen klar, daß der Betrieb besser aufrechterhalten bleibe, weil sonst die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung bedeutend verstärkt würden.

Die Kontribution abgelehnt.

Eine außerordentliche Stadtvorordneten-Sitzung beschäftigte sich mit den Strafmaßnahmen des Besatzungskommandos, wonach der Stadt Gelsenkirchen wegen des Zwischenfalls eine Kontribution in Höhe von 100 Millionen Mark auferlegt worden ist. Die Stadtvorordneten erhoben heftigen Protest gegen das französische Vorgehen und stellten sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Stadt an dem Zwischenfall keine Schuld treffe und sie daher auch keine daraus sich ergebenden Kosten tragen werde. Der Oberbürgermeister hat den Franzosen gegenüber die Zahlung einer Geldbuße von 100 Millionen Mark abgelehnt.

Die städtischen Beamten in Gelsenkirchen sind zum Protest gegen die Gewalttaten in den Streik getreten. Regierungspräsident Grünher hat bei dem kommandierenden General in Düsseldorf Protest gegen die militärische Aktion eingeleitet, während eine Deputation von Beamten sich nach Reddinghausen begeben und die Freilassung aller Verhafteten, es handelt sich um 30 bis 35 Beamte gefordert hat.

Ein deutscher Lokomotivpuffer erschossen.

Der Lokomotivpuffer Franz Eilgen vom Betriebswerk Kuenenrath wurde am Mittwoch beim Überqueren des Wohnkürfers, zu dessen beiden Seiten er Einrentum hat, in der Nähe des Bahnhof Kuenenrath von einem französischen Kisten ohne erkennlichen Anlaß erschossen.

Französische Militärjustiz.

Am Dienstag wurde von dem französischen Polizeigericht in Brédenay der Oberpostsekretär Janzen vom Postamt in Wilfrath zu 2 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe wegen Arbeitsverweigerung und Aufwiegelung der Bevölkerung verurteilt. Ein Postkassierer von demselben Postamt wurde zu 8 Tagen Gefängnis wegen Arbeitsverweigerung verurteilt. Polizeihauptmann Worm aus Oberhausen wurde wegen Arbeitsverweigerung zu 1 Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein einzelner Offizier mißhandelt.

Aus Gelsenkirchen wird uns berichtet: Mittwoch nachmittag kam auf dem Bahnhof in Gelsenkirchen ein französischer Leutnant aus Düsseldorf an. Er hielt sich eine Zeitlang in der Bahnhofsvorhalle auf und ging dann zu einer Straßenbahnstation, um die Bahn zu benutzen. Hieran wurde er von einer Menschenmenge, die ihn bereits von der Vorhalle des Bahnhofs aus verfolgte, gehindert. Er ging sodann zu Fuß in die innere Stadt weiter und hat zwei des Weges kommende Schutzbeamte um Schutz gebittet. Er soll keinen Revolver hierbei abgefordert haben. Die Polizeibeamten führten ihn zur Polizeiwache im Rathaus. Kurz bevor sie hier anlangten, wurde der Offizier aus der ihn weiter verfolgenden Menschenmenge heraus mit Stöcken über den Kopf geschlagen. So daß er eine Wunde erhielt. Die Polizeibeamten schafften ihn in das Rathaus, wo er verbunden und später zum Bahnhof zurückgeschafft wurde.

Nach der Darstellung des Wolff-Bureaus hat der Offizier die Menge, die ihn von der Straßenbahn abdrängte, mit der Pistole bedroht, ohne daß er körperlich bedroht gewesen wäre. Eine Polizeistreife habe nur mit Mühe an ihn herankommen können. Der Offizier habe den Beamten seine Pistole überreicht und um Schutz gebittet. Es gelang den Beamten aber nicht, den Offizier vor Fuchtwängeln und Stockschlägen zu bewahren.

Die Milchnot in Essen.

Die Milchzufuhr für die Stadt Essen ist in den letzten Tagen sehr stark zurückgegangen. Während sie in den Vorwochen 25 000 Liter pro Tag betrug, wurden in den letzten Tagen nur 3000 Liter angeliefert.

Die Unternehmer verlangen die Löhne zurück.

Die Behörden des neubesetzten Gebiets, soweit sie hierzu zuständig sind, melden übereinstimmend, daß sich die Forderungen der Unternehmer auf Ersatz von Lohnansprüchen wesentlich verstärken.

Aus dem Wuppertal.

Der Güterverkehr im Wuppertal ist sehr gering. Eiberfeld ist nur auf Umwegen zu erreichen. In Dortmund-Dorstfeld müssen sämtliche Züge neuerdings 25 Minuten halten.

Verhaftungen und Ausweisungen.

Aus dem Bezirk Mainz wird gemeldet: Beim Lohnauszahlung wurden durch die Franzosen festgenommen und 1/2 Million Mark Lohnwörter beschlagnahmt.

Der Oberingenieur Büdert in Birkhofheim, der 3 Tage am Verlassen seiner Wohnung durch die Franzosen gewaltsam verhindert worden war, ist am 11. d. M. infolge der Aufregung einem Herzschlag erlegen.

Von der Rheinlandkommission hat wegen Nichtbefolgung von Befehlen neuerdings sieben Polizeibeamte ausgewiesen worden. Die Rheinlandkommission hat ferner ausgewiesen den Direktor der Oberschule in Zweibrücken und einen Professor an derselben Schule, weil sie am Nationalfeiertag im Namen auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß für Deutschland bald bessere Zeiten kommen werden.

Die Rheinlandkommission hat weiter ausgewiesen den Fabrikanten Jakob Liebrich in Neustadt a. d. S. und Paul Kahl in Höchst am Main, weil er ein Plakat der Rheinlandkommission entworfen haben soll. Die Familien der Ausgewiesenen müssen in 4 Tagen das besetzte Gebiet verlassen haben. Mit sofortiger Wirkung sind aus dem Gebiet Eilen, Schwabach, in Ebringen bei

Trier, Stegner, Dezentent bei der Eisenbahndirektion Trier, Schwarz, stellvertretender Bahnvorsteher in Erang, Felberg, Präsident der Oberpostdirektion Trier, Kaufmann, Landrat in Guxstaden, Heidiges, Oberpostlat in Trier, Köpinger, Bürgermeister von Zweibrücken, Kufler, Postmeister in Eubenthal, Rundermann, Bürgermeister in Niederengelheim, Clemens, Oberamtmann in Kufel, Verresheim, Oberförster in Dhrongen, sämtlich wegen Nichtbefolgung der Sanktionsverordnung der Rheinlandkommission. Die Familien müssen in 4 Tagen das besetzte Gebiet verlassen haben.

Aus dem Brief eines französischen Offiziers.

Aus Essen wird uns gemeldet: Durch Zufall ist uns ein Brief eines französischen Offiziers, der in Essen stationiert ist und der an dessen Frau gerichtet war, in die Hände gefallen. In dem Briefe heißt es unter anderem, es sei gar kein Bedanke daran, daß seine Frau nach Deutschland kommen könne. Er und seine Kameraden sehnten sich furchtbar nach der Heimat zurück. Dort sei die Bevölkerung doch ganz anders. Der passive Widerstand, der im Industriegebiet von Tag zu Tag zunehme, werde geradezu unerträglich. Kein Mensch verkehre mit ihnen, keiner würdige sie auch nur eines Blickes. Dazu käme die Sorge, was aus der ganzen Geschichte werden solle. Große Sorge machten ihm auch die Mannschaften. Die Nacht lodere sich, aufrührerische Reden wüßten laut, es ereigneten sich Fälle von Desertionen. Besonders viele Leute, die zu einer 56tägigen Lebung eingezogen seien, murkten und erklärten, daß kein Gott sie halten könnte, daß sie nach Ablauf der Tage schnellstens wieder nach Frankreich zurückkehren würden. Die französischen Eisenbahner, die aus der frieblichen Verhältnissen herausgerissen seien, murkten und ließen es auch an der nötigen Arbeitsfreudigkeit fehlen. Auch die belgischen Soldaten seien unzuverlässig; man hätte kürzlich zwei Regimenter austauschen müssen.

Schwarzer Tag an der Börse.

Mittwoch war der 14. Februar für die deutschen Spekulant. Der Dollar fiel auf 23 000 Mark, Aktien verloren zehntausend bis hunderttausend Prozent. Das ist für manche Ohren der deutschen Mark eine Katastrophe, die ihnen herzlich gegönnt ist.

Der Sturz an der Börse ist die Folge des Eingreifens der Reichsbank, die mit angesammelten Devisenbeständen eine Stützungsaktion für die Mark unternommen hat. Sachverständige schätzen den Wert der zu diesem Zweck auf den Markt geworfenen Beträge auf 200 bis 300 Milliarden Papiermark. Der Reichsbank stehen noch weit höhere Beträge in fremden Devisen zur Verfügung, so daß mit einem weiteren Steigen der Mark gerechnet wird.

Die Stützungsaktion kommt spät. Vor Monaten schon war sie von den Sozialdemokraten gefordert, der Reichswirtschaftsminister, Genosse Robert Schmidt, hatte auch einen Anlauf unternommen, er scheiterte aber an dem Widerstand der bürgerlichen Parteien, der Banken und nicht zuletzt der Reichsbank selbst. Jetzt, da es reichlich spät ist und die Warenpreise in ungeheurer Weise gestiegen sind, gesteht man auch in bürgerlichen Zeitungen ein, daß viel verärgert worden ist. So schreibt das „Berliner Tageblatt“:

Diese ganze Stützungsaktion, die jetzt unter außerordentlich ungünstigen politischen Umständen durchgeführt wird, liefert jedenfalls den Beweis, welche großen Erfolge mit einer zielbewußten Stützungsaktion überhaupt erreicht werden können und bestätigt somit die Auffassungen derjenigen, die bereits vor Monaten, als es sich um die Stabilisierung der deutschen Mark unter ungünstigen politischen Verhältnissen handelte, eine aktive Valutapolitik empfohlen haben, selbst auf die Gefahr einer vorübergehenden Verwendung eines Teiles des Reichsangebots für diese Zwecke.

Es ist kein Ruhmesblatt der jetzigen Fachmänner-Regierung, daß erst ein Dollarstand von 50 000 Mark sie zum Eingreifen bewegen konnte. Inzwischen sind die Warenpreise sehr nahe dem höchsten Dollarstand hinaufgezogen worden, und erfahrungsgemäß ist an eine Preislenkung so bald nicht zu denken. Wenn die Reichsregierung das Geld der Reichsbank nicht zum Fenster hinausgeworfen haben will, muß sie mit allen Mitteln auf den Warenmarkt drücken, um entsprechend der Besserung des Marktstandes eine Preislenkung zu erzwingen.

Frankreich muß Papiermark kaufen.

Der Dollar fällt, die Papiermark steigt, der Frank fällt. Trotz oder wegen der Ruhrbesetzung. Wie kommt das?

Erstlich greift die Reichsbank künstlich ein. Offenbar mit ganz beträchtlichen Mitteln. Die Aktion, an deren Dauer man anfangs in den Kreisen der Spekulant nicht glaubte, hat am Mittwoch zu einem schwarzen Tag an der Börse geführt. Mit dem dauernden Fallen des Dollars sind die Wahrsamung in die Höhe geschritten. Die

Offen in die Tiefe gesauft. Die Spekulant haben ungeheure Kursverluste zu ertragen.

Außerdem steht die französische Regierung am internationalen Markt und kauft Papiermarkt, wo sie sie erwischen kann. Zu welchem Zweck? Um die Kosten der Ruhrbesetzung zu decken, die zu einem wesentlichen Teil in Papiermarkt an die Soldaten und Beamten bezahlt werden müssen, damit diese auf deutschem Boden Käufe vollziehen können.

Die der französische Finanzminister de Lasteyrie mitgeteilt hat, betragen die Kosten der Ruhrbesetzung monatlich 40 Millionen Frank. Davon entfällt ein ganz erheblicher Teil auf Ausgaben in Reichsmark, die die Besatzungen in Gestalt von Lohnausgaben für ihre Truppen, Requisitionen, Verwaltungsausgaben bei der Besetzung aufbringen müssen. Frankreich muß also gegen Frank Markzahlungsmittel kaufen. „Deubre“ nennt eine Ziffer von einer halben Milliarde Papiermarkt, allerdings nicht für welchen Zeitraum. Die Monatskosten der Ruhrbesetzung — in Mark umgerechnet — ergeben einen Betrag von mehr als 60 Milliarden. Die halbe Milliarde, die der „Deubre“ nennt, ist anscheinend die Ausgabe für einen einzigen Tag. Das Monatsverfordernis der Franzosen an Papiermarkt betrüge — an dieser Ziffer berechnet — zirka 15 Milliarden, das wäre eine Viertelquote der Gesamtkosten von 60 Milliarden. Sowohl die Viertelquote (die eher zu niedrig als zu hoch ist), ebenso wie das 1/4-Milliarden-Tagesverfordernis haben also den Schein der Wirklichkeit für sich.

Wenn die französische Ruhrbesetzung monatlich mindestens zirka 15 Milliarden verschlingt, so fragt es sich, wo und wie sich Frankreich diese Beträge beschafft. Im Ruhrgebiet und Rheinland selbst wird die französische Verwaltung sich nur einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil verschaffen können. Für den weit größeren Rest muß sie, soweit in Frankreich selber keine Bestände mehr vorhanden sind, ausländische Börsen in Anspruch nehmen. Daß die Kaufkraft der französischen Verwaltung nach den genannten Ziffern eine ganz erhebliche sein muß, daß diese Käufe sogar geeignet sind, den Markkurs an den ausländischen Börsen zu sinken, ergibt sich bei den in Frage kommenden Quantitäten ganz von selbst.

Auf jeden Fall wirken die französischen Käufe in der Richtung, daß die Marktbestände des Auslands, soweit sie greifbar und nicht in Händen der Kleinpekulanten allzu verzettelt sind, aufgekauft werden. Das Zusammenschmelzen des Marktbestandes des Auslands, das schon seit Monaten ganz von selbst im Gange ist, wird durch die französische Aktion so stark beschleunigt, daß die oft benutzte Frage der Konsolidierung der ausländischen Marktbestände in einiger Zeit ein ganz anderes Gesicht haben kann.

Die französischen Bedarfskäufe an ausländischen Werten wirken also sachlich in gleicher Richtung wie die Interventionen der Reichsbank. Entgegengesetzte Ziele, aber das gleiche Ergebnis!

Man fragt es sich für die breiten Massen nur noch und vorerst, wann die deutschen Besitzer von Lebensmitteln, die unter der Dollarsteigerung bisher Milliarden zusammengeerbt haben, die Konsumenz daraus ziehen und mit ihren willkürlich aufgesetzten Preisen heruntergehen. Das Gleiche gilt für die Besitzer der übrigen Bedarfsgegenstände. Auch sie müssen schleunigt der Entwicklung des internationalen Geldmarktes folgen, wenn sie noch etwas verkaufen wollen.

Der Frank fällt.

Der Frank ist aufs neue gefallen. Am Dienstag wurden über 76 Frank für das englische Pfund — im Frieden 25 Frank — bezahlt, am Mittwoch wurden 77 Frank und einige Centimes für das Pfund geboten und der Dollar steht auf 16 Frank 40 Centimes. Die Mark hält sich in der langsamen Aufwärtsbewegung. Die französischen Zeitungen melden eine Verteuerung des Zuckers, des Mehlens und anderer Lebensmittel. Der

Kleines Feuilleton.

Romantische Musik.

Es handelt sich bei dem Aufbruchstage des der Zeitliche Gefangene zu sein mit der Solistebühne verbunden hat, mit ein Wiedererleben und Wiederentdecken der bei den letzten „Simphonischen Konzerten“ im Schauspielhaus, indem man einen der wichtigsten künstlerischen Punkte gewonnen hat, die Seele der deutschen Musik zu zeigen. Der den Dirigenten hat, der diese Aufgabe auf sich genommen hat, magte ganz bewusst, daß dieser Erfolg gelang würde, jetzt wenn man ein Gefühl zu erkennen hat und es in der besten Gestalt nicht gering hat.

Ein gewöhnliches Programm hat in jeder Hinsicht. Aber Schumann hat es in der Spitze mit einer Symphonie in D-Moll. Das hat es als 4. Symphonie, op. 120, bezeichnet. Und man weiß gleich, es ist die letzte Symphonie, die der große Meister der großen Harmonik der romantischen Musik geschrieben hat. Und man weiß auch, daß diese Symphonie ein Meisterwerk ist, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann. Und man weiß, daß diese Symphonie ein Meisterwerk ist, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann. Und man weiß, daß diese Symphonie ein Meisterwerk ist, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann.

Die Musik ist ein Kunstwerk, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann. Und man weiß, daß diese Symphonie ein Meisterwerk ist, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann.

Zuckerpreis ist um mehr als 60 Frank für 100 Kilogramm gestiegen, eine Verteuerung, wie sie bisher noch niemals verzeichnet worden ist.

Ludendorff gegen die Ruhrarbeiter.

Der „weltgeschichtliche“ Ludendorff hat die Wiener Polizei angehendelt, als er ihr erzählte, er sei nur nach Wien gekommen, um einige Kriegskameraden zu besuchen.

Einem Wiener Briefmann hat er jetzt mitgeteilt, er sei nach Oesterreich gekommen, um die antikargistische Einheitsfront zu gründen. Diese Notwendigkeit begründete er folgendermaßen:

In der jetzigen Not des deutschen Volkes ist es notwendig, den Kampf gegen den innern Feind, den Marxismus zu führen, da Deutschland militärisch zu schwach ist, um Frankreich an der Ruhr entgegenzutreten. In diesem Konflikt wird sich schon ein Ausweg finden. Deshalb soll aber die Einheitsfront hier gegründet werden, die uns alle umfassen soll einschließlich der Schwarzgelben, Legitimisten, Patentenzerler und so weiter.

Der weltgeschichtliche Ludendorff redet wie ein Gruppenführer aus dem Stokkrupp Budeke. Aus dem Konflikt mit Frankreich wird sich schon ein „Ausweg“ finden, für den Kampf um das Ruhrgebiet hat er gar kein Interesse. Während die marxistischen Ruhrarbeiter in ihrem Widerstand die ganze Welt in Atem halten, weil alle fühlen, daß es um Sein oder Nichtsein des deutschen Landes geht, reißt Ludendorff, der große weltgeschichtliche Ludendorff, durch Oesterreich, um die gesamte Reaktion in eine Einheitsfront gegen die gleiche Arbeiterschaft aufzunehmen zu zwingen. Weil ein militärischer Kampf gegen die Franzosen aussichtslos ist, will Ludendorff seine strategischen Kenntnisse wenigstens im Bürgerkrieg verwerten. Brahe Wiener Ordnerwehren, ihr habt euch um die Einheit des größten Deutschlands, um die Zukunft des deutschen Volkes ein Verdienst erworben, als ihr diesen unseligen Menschen heimgeschickt habt!

Reichskanzler Cuno hat eine Reise nach München angekündigt. Er darf um des guten Ausganges des Ringens um des deutschen Volkes Erlösens halber nicht veräumen, den Münchner Regierungstellen klarzumachen, daß Ludendorffs Tätigkeit Landesverrat bedeutet. Er muß ihnen klarmachen, daß alle Mittel angewandt werden müssen, um zu verhindern, daß Ludendorff noch länger auf einer Linie sich bewegt, die sich bedenklich jener nähert, auf deren Gestaltung der französische Gesandte in München mehr Einfluß haben dürfte als der derzeitige bayerische Ministerpräsident.

Cuno ist verpflichtet, den Rücken der kämpfenden Ruhrarbeiter vor einem Dolchstoß zu schützen, den die Ludendorff, Hilfer, Inländer und Kulle offen vorbereiten.

Belgien und der Achtstundentag.

Dem belgischen Parlament ist ein Gesetzesentwurf zur Abschaffung des Achtstundentags zugegangen. In einer begründenden Denkschrift heißt es:

Der Achtstundentag kann seiner Natur nach dem arbeitenden, paraten Arbeiter keine Befriedigung geben, der für sich oder die Seinen eine bessere Zukunft, ein vor der Not geschütztes Greifenalter anstrebt. Unser Gesetzesentwurf hat daher zum Zweck, den Arbeitern — oder wenigstens einem Teile von ihnen — die Freiheit wiederzugeben, die ihnen das Gesetz über den Achtstundentag geraubt hat.

Als die französisch-belgischen Truppen ins Ruhrgebiet eintrafen, erließ der kommandierende General eine Proklamation, in welcher den Arbeitern eine Freiheit zugesichert wurde, die ihnen in Deutschland bisher verweigert wurde. Das in Belgien unter „Freiheit der Arbeiter“ verstanden wird, zeigen obige Sätze über den Achtstundentag.

Die „Kunstige Dichtung“ der Programmkomitees hat sich aus dieser Form entwickelt, wie man ja auch bereits bei Schumann den Versuch findet, materielle oder literarische Vorurteile musikalisch zu überwinden: den „Kunststiel“, die „Kunststücke“, die „Kunststücke“. In jedem Stück ist inhaltlich keine Komposition noch durch den dem Gefühlgehalt der „Kunststücke“ zusammen. Das diese Symphonie enthält, ist so innig, so persönlich und so tief, wie nur die eines besten Herzens, und zwar dem Herzen eines Jünglings von Robert, einwolkene Musik reden kann.

Die Musik ist ein Kunstwerk, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann. Und man weiß, daß diese Symphonie ein Meisterwerk ist, das man nicht nur hören, sondern auch lesen kann.

Wo bleibt die Amnestie?

Als Frankreich einfiel, daß es den Widerstand der deutschen Eisenbahner nicht von heute auf morgen brechen könne, als es sich gezwungen sah, wichtige Verkehrslinien zu militarisieren, um die rückwärtigen Verbindungen seiner Ruhrarmee zu sichern, war eine der ersten Maßnahmen, die Amnestie aller Eisenbahner, die wegen Teilnahme an dem französischen Eisenbahnerstreik entlassen worden waren. Es kam ihm gewiß weniger darauf an, einige willige Arbeitskräfte für das Ruhrgebiet zu gewinnen, als auf den günstigen Eindruck, den es sich von dieser Geste auf den Gesamtheit der französischen Eisenbahner verbrach. So handelte Poincaré!

Und die Regierung Cuno? Sie weiß, daß ihr Spiel verloren ist, wenn die deutschen Eisenbahner müde werden. Sie weiß, daß noch immer die Wunden brennen die den deutschen Eisenbahnern durch die brutalen Disziplinierungen wegen des Eisenbahnerstreiks geschlagen wurden, sie rüht selbst die Treue der Eisenbahner gegenüber ihrem Staat und ihrem Volk und bringt es doch nicht über das Herz, einen Strich durch die Vergangenheit zu machen. Spürt man in der Bureaufratie der Eisenbahnverwaltung nicht die zunehmende Verstimmung der Eisenbahner? Glaubt die Reichsregierung ihre Stellung im Ruhrgebiet sei so viel stärker, daß sie nicht wie Poincaré eine veröhnende Haltung gegenüber den Eisenbahnern einzunehmen brauche?

Es zeugt von mangelnden psychologischen Fähigkeiten, von kleinlicher, gehässiger Nechthaberei und Nachsicht, wenn die Regierung bisher noch nichts getan hat, um die sozialdemokratischen Anträge auf Amnestierung gegenstandslos zu machen. Es ist geradezu unverantwortlich, wenn noch in diesen Tagen Eisenbahnbeamte vor die Disziplinarhöfe zitiert werden. Sofortige umfassende Amnestie der Eisenbahner ist eine notwendige Maßnahme im Kampf um das Ruhrgebiet. Es ist schlimm, daß wir die Reichsregierung jetzt noch — nach fünf Wochen Ruhrbesetzung! — an diese Pflicht erinnern müssen.

Die Steuererleichterung.

Nach den vom Steuerauschuß des Reichstags am Mittwoch gefaßten Beschlüssen sind die Gehalts- und Lohnempfänger an sechs vollen Arbeitstagen im Februar von Steuerabgaben befreit. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, in Fällen, in denen es zur Angleichung an eine Lohnzahlungsperiode erforderlich ist, den Zeitraum anderweitig zu bestimmen. Die Abzüge von der Lohnsteuer sind ab 1. März 1923 wie folgt festgesetzt:

| | |
|------------------------------|--------------------------------|
| Bei Monatseinkommen: | Bei wöchentlicher Lohnzahlung: |
| Für den Ehemann 800 Mk. | Für den Ehemann 192 Mk. |
| Für die Ehefrau . . . 800 " | Für die Ehefrau . . . 192 " |
| Für jedes Kind . . . 4000 " | Für jedes Kind . . . 960 " |
| Berufungskosten . . . 4000 " | Berufungskosten . . . 960 " |

Die Neuordnung hat bei einem Arbeiter, der verheiratet ist, zwei Kinder und ein wöchentliches Einkommen von 50 000 Mark hat, folgende Wirkung:

| | |
|--|------------|
| Wochenlohn | 50 000 Mk. |
| 10 Prozent Steuer | 5 000 Mk. |
| Von der Steuer kommen in Abzug 3 264 Mk. | |
| Es sind also zu zahlen | 1 736 Mk. |

Dies bedeutet gegenüber der bisherigen Steuerleistung aus dem gleichen Einkommen (3884 Mark) eine Erleichterung um mehr als 2000 Mark. Die vom Steuerauschuß beschlossene Änderung des § 46 des Einkommensteuergesetzes macht den Versuch, die Steuerabzüge der Geldentwertung wenigstens einigermaßen anzuheben und das Steuerrecht bei den Lohn- und Gehaltsempfängern abzumildern. Schon vor Monaten hat die sozialdemokratische Fraktion der Reichsregierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß etwas geschehen müsse. Auch die Epikemorganisationen der Gewerkschaften haben die Reichsregierung mehr als einmal darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar und schmerzhafteste Abhilfe nötig ist.

Die Milderung des Lohnsteuerrechts, wie sie die neu beschlossene Änderung bringt, haben die Lohn- und Gehaltsempfänger einzig und allein der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags zu danken. Es ist zu hoffen, daß der Reichsrat den Beschlüssen des Steuerauschußes zustimmt.

hat: die altentworfene Passacaglia, ein aus wenigen Tönen bestehendes elementares Thema mit einer Fülle immer neuer Variationen.

Das hätte uns dieses herrliche Programm, das durch die „Freischütz“-Overtüre vervollständigt wurde, gemüht ohne eine bis in die letzten Schönheiten des Ausdrucks eindringende Wiedergabe! Und wer von hiesigen Musikern hätte uns die ickenden können anwer Otto Volkmann! Dieses außerordentlich schwebende Programm war ein Prüfstein wahren Könnens. Außer der „Freischütz“-Overtüre lauter Werke, die als äußerlich unanbar zu bezeichnen sind. Das Siegfried-Ringel oder die Richard-Wagner-Symphonie, die man vor kurzen hier genossen, sind kinderleicht, weil sie sich sozusagen von selber spielen, getragen durch eine einflussreichende Instrumentation und unbedeutend von jedem tiefsten Gedankeninhalt. Aber bei Schumann und Brahms heißt es: Farbe bedeuten. Mit instrumentalfreien kommt man bei denen nicht weiter. Nur die höchste geistige Konzentration, ein Funken von jenem Genie, das den Schöpfern selber eigen war, vermag diesen höchsten aller Simphonien Leben und Gestalt zu geben. Das Volkmann daraus gemacht hat mit dem höchsten Orchester grenzt aus Wunderbare. Seine Stufenleiter von Tonstärken ist schier unbegrenzt. Die Art, wie er das Blech händigt, besonders nach der entzücklichen „Reiterführung“-Aufführung vom Dienstag eine Wofst. Die Angleichung der Einzelinstrumente, die auch den Klavierspielern volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, macht die Partitur im Anhören gleichsam sichtbar. Er behält stets das Ganze im Auge, idyllisch stets aus dem vollen Volkmann ist, um ein zierliches Wort zu gebrauchen, „inwendig voller Figur“, ein Beschaffen in Tönen.

Sie kennen ihn als mustergetreuen Chorleiter von der „Schöpfung“ und der Schubertischen Es-Dur-Messe her. Wir konnten uns davon überzeugen, wie vorbildlich anständig er eine Sängerin — unsere ausgezeichnete Zureif-Dippner, die alle Simphonien der Theaterbühne in den Schatten stellt — zu begleiten weiß. Und er hat in der geradezu begeisterten Wiedergabe der „Freischütz“-Overtüre sein durch und durch dramatisches Talent offenbart. Warum gibt man ihm nicht Gelegenheit, eine Oper einzuführen — vielleicht gerade die „Freischütz“, um endlich einmal den Wagnerern zu zeigen, was mit den überfliegenden Klavierspielern anzurichten ist? Und wie anders eine Oper herzustellen, wenn man die Sänger nicht totzueifert! Auf jeden Fall: Volkmann von hier weggehen zu lassen, wäre eine Unverzeihlichkeit, die hundertmal schwerer wiegt als alle „sozialen Grausamkeiten“.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Februar 1923.

Nie wieder Krieg.

Außerordentlich zahlreich waren die Kriegsbeschädigten, die Kriegserhinderlichen und die republikanischen Frontkämpfer...

Die unteranthoritätlichen Spektakelmacher, die vom Reichswehr...

Scharf kritisierte v. Gerlach die unberechtigten künstlichen Preissteigerungen durch die Ernte und die Agrarier...

In der Aussprache bemühte sich der deutsch-nationale Parteisekretär Schurhardts vergeblich, den starken Eindruck...

Genosse Winger wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften die Träger des Kampfes...

Im Schlußwort wies v. Gerlach darauf hin, daß sich das deutsche Volk die Sünden der Nachhader des monarchistischen Systems...

Der Versammlungsleiter, Genosse Röber, forderte die republikanischen Frontkämpfer auf, aktiv gegen die Kriegstreiber aufzutreten...

Eisbeine.

Ich kann die Finte nicht halten, ich muß etwas über die dünnen Strümpfe schreiben. Bei 10 Grad Kälte und hartem Wind...

Ein halbwegs normaler Mann hat dicke, wollene Strümpfe über die Unterbeinleider, hat seine Hühner darüber...

Oben aber, wo sich der Mann sagt, da darfst du dich nicht zu sehr verweilen, da tragen sie dicke Pelze um den Hals...

Wädel, ich hab euch gern. Aber glaubt mir, jeder Mann mit gesundem Verstand laßt euch aus, wenn ihr mitten im Winter...

Man läßt sich schon etwas gefallen, aber was zweifel ist unzulässig. Deshalb fricht euch wollene Strümpfe, die sind noch billiger...

Deshalb protestieren wir gegen diese Sünden wider die Vernunft, die allem normalen Embinden Hohn sprechen. Wir werden zu einer großen Massenversammlung einladen...

Milderung des Tanzverbots.

Am Mittwoch vormittag tagte im Ministerium des Innern eine Versammlung von Behörden und Organisationen, um zu einer entgeltlichen Entscheidung über das Tanzverbot zu kommen...

Wir haben das ganze Tanzverbot und die Polizeistunde für zwecks angesehen und begrüßen die Milderung. Wir glauben auch nicht, daß die „Magdeburgische Zeitung“ recht hat...

Wer in dieser Woche auf den Tanz denkt, gehört geküßelt. Rücksichtnahme auf irgendwelche Kreise, die aus dem Reichstun Nutzen ziehen, ist nicht am Platze...

Die Leute, die einen harmlosen Tanz auffuchen, sind noch keine Schlemmer, und es wirkt tatsächlich ungemein lächerlich, hier mit Stäufen und allerlei Höllenstrafen zu drohen...

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

- Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten“...
Bezirk Süd. Am Freitag den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärssitzung bei Otto Genhe...
Jungvolklisten. Am Freitag abends 8 Uhr im Frankheim Vortrag des Genossen Müller...
Vorstandssitzung am Montag den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Was ist ein Tausendmarktschein wert?

Eine übersichtliche Darstellung der abnehmenden Kaufkraft unter Mark ist folgende Berechnung des Tausendmarktscheins in Goldpfennigen. Der Tausendmarktschein hatte Wert:

Table with 4 columns: Year, Month, Goldpf., and Year. Data points for 1914, 1922 (Jan, Feb, April, Mai, Juni), and 1923 (Jan).

Wenn überhaupt Zahlen den deutschen Marktschwund zu illustrieren die Kraft haben, so ist es die vorstehende Reihe, die eine beängstigende Sprache redet.

Fliegerabsturz.

Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Donnerstag mittag auf dem großen Cracauer Ager. Bei einem Probeflug, den der frühere Militärführungsführer Storch von hier, von Beruf Kaufmann, um die angegebene Zeit ausführte...

Ein Augenzeuge berichtet uns über das Unglück: Das Flugzeug landete sich schon beim Abflug auf die Seite, um dann mit einem Sprung in die Höhe zu schiefen. Es schien, als ob der Fliegerführer den Apparat, der unsicher lag, etwa aus hundert Meter Höhe wieder zum Landen bringen wollte...

Allgemeinverbindlichkeitsklärung des Tarifs für die Ratfächer und Arbeiter in den Transportbetrieben. Der Lohn-tarif für die Magdeburger Transportbetriebe für den Monat Dezember 1922 ist von der Reichsarbeitsverwaltung in Berlin für allgemein verbindlich erklärt worden...

Lohnbewegungen im Bekleidungs-gewerbe. Für die Herren- und Knabenkonfektion fanden am 12. Februar zentrale Verhandlungen statt, welche auf die bisherigen Löhne eine Erhöhung von 75 Prozent brachten. Der Lohnzuschlag auf die Arbeiterlöhne beträgt 90600 Prozent oder 75 Prozent auf die bisherigen Stahlpreise...

Achtung, Industriearbeiter. Laut Entscheidung des Gewerkegerichts und des Landgerichts Magdeburg sind die Magdeburger Industriearbeiter, kostenpflichtig beurteilt worden, die den Arbeitern aus Anlaß des Streites vom 4. April 1922 wegen angeblich „rechtswidriger Auflösung des Dienstverhältnisses“ gemachten Lohnabzüge zurückzahlen. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die an dem Streite beteiligt waren, werden deshalb aufgefordert, umgehend ihren Lohnanspruch bei den Firmen geltend zu machen...

Niedererlegung von Jagen. Von Donnerstag den 15. Februar 1923 an verkehren die Gylgige 145 Magdeburg-Brühl (-Kohlfurt) und 146 (Kohlfurt-) Brühl-Magdeburg bis auf weiteres wieder planmäßig.

Jungbrunnen. Die Arbeiterjugend veranstaltet am kommenden Sonntag auf ihrem Jungbrunnen (Joh. 3 an der Halberstädter Straße) einen fröhlichen Nachmittag. Die Arbeiterjugend ist herzlich dazu eingeladen. Für einige Stunden soll Frohsinn und Spieß die Alltags Sorgen vergessen lassen. Die Veranstaltung soll um 3 Uhr beginnen.

Das Kaiser-Friedrich-Museum ist vom 16. Februar von 11 bis 2 und 3 bis 5 Uhr geöffnet. Montags ist das Museum geschlossen. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mark; jeden ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt unentgeltlich. Das Besetzter dem die wichtigsten deutschen Kunsthandschriften ausliehen. Bilder erwischen werden können, steht von jetzt an auch an den Sonntagen jedermann ohne besonderes Eintrittsgeld zur Benutzung frei.

Blitzfunktelegraphenverkehr. Vom 16. Februar an ist Magdeburg in den Blitzfunktelegraphenverkehr einbezogen worden. Auf das neue Schnellnachrichtennetz wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht. Blitzfunktelegraphen können werktäglich in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr abends durch Fernsprecher und am Telegraphenamt, (Schalter des hiesigen Telegraphenamts (Hauptpostgebäude) aufgegeben werden. Sie werden zwischen den im Reichspostgebiet bestehenden Funkstelle und Empfangsstellen gefunkt. Welche Ort in Deutschland zur Teilnahme am Blitzfunkverkehr zugelassen sind, kann aus Anhängen in der Schalterhalle ersehen. Am Annahmeschalter für Telegramme im Hauptpostgebäude oder durch Fernsprecher bei der Telegraphen-Aufnahmestelle des hiesigen Telegraphenamts erfragt werden. Der Empfänger muß - ausgenommen „antilogische“ Blitzfunktelegramme - Fernsprechanschluß haben. Die Aufschrift hat zu lauten z. B.: Blitzfunk Düsseldorf-Getreidekommission 8761 (Zusatz). 8761 ist die Fernsprech-Anschlußnummer des Empfängers. Blitzfunktelegramme sollen im allgemeinen nicht mehr als 30 Wörter enthalten. Im Bestimmungsort werden die Blitzfunktelegramme auf dem in der Aufschrift angegebenen Anschluß am Empfänger zugesprochen. Die Gebühr für Blitzfunktelegramme beträgt bis auf weiteres das Fünffache der jeweils gültigen Telegraphengebühr. Ueber weitere Einzelheiten geben die bezeichneten Dienststellen des hiesigen Telegraphenamts Auskunft.

Der Verkehrsverein, der, wie alle anderen öffentlichen Einrichtungen, die auf freiwillige Zuschüsse angewiesen sind, nur sehr schwer in der Lage ist, seinen Betrieb durchzuführen, wendet sich auch auf diese Weise an die Öffentlichkeit mit der Bitte, ihm (zu Händen des ersten Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Stadtordnungsreferenters Karl Müller) eine Sonderegale zuzuwenden. Der Verkehrsverein ist die Stelle in der Stadt Magdeburg, die mit Nachdruck alle Verkehrsfragen zum Nutzen der Stadt fördern, sich um die Zubereitungen kümmert, Fahrkarten auf die bequemste Weise verkauft, alle Auskunft erteilt usw. Daneben zieht er, dank seiner umfangreichen Organisation, wichtige Tagungen, Ausstellungen und andre Unternehmungen nach Magdeburg und nach-jo der Stadt.

Die hämmernde „Rehrseite“. In dieser ersten Zeit ist Humor auch unfreiwilliger, nicht zu verachten. Ein hiesiges Blatt berichtet über die Entzierung lose gemauerten Hausmüds folgendermaßen:

Mit einem Leitwagen würde die Feuerwehr - ein Kommando von vier Mann - unter üblichem Getöse am Orte der Gefahr an. Dem Wagen wird die vorteilhafteste Stellung am Auswunden der Mieselsteier gegeben. Ein elektrischer Motor schiebt das steilsteingehauchte Heil vor der Hausfront empor. Man meint, das Ding wolle sich in die Wolken recken, aber unter dem Dachsim macht die Bohle halt. Einer der Bedienten erklimmt ihre schwindelhafte Höhe und hämmert mit der Rehrseite auf die gefährlichen Schönheiten ein.

Die Rehrseite ist gewiß ein wichtiger Körperteil des Menschen, auch des Menschen, der dem Feuer weicht. Wir wissen auch aus der Schule, daß diese Rehrseite gehämmert werden kann. Sich aber einen Feuerwehrmann auf der Rehrseite balancierend vorzustellen, der mit dieser „Seite“ los gewordenen Stud und Fuß abschlägt, dazu reicht jedermanns Phantasie aus. Wenn er die gefährlichen Schönheiten noch damit aus oder abgedrückt hätte, aber ja!

Ein Raubüberfall soll am 12. d. M., mittags, im Fingergaß (alte Artilleriecaserne an der Sternstraße) ausgeführt worden sein. Eine Kontoristin wurde von dortigen Beamten regungslos auf einer wenig begangenen Hintertreppe festgehalten. Nachdem sie in ein Zimmer gedrückt worden war, gab sie dem mittlerweile eingetroffenen Kriminalbeamten an, beim Verlassen dieses Amtes von einem hier unbekannten Mann überfallen und ihrer Aktentasche mit 300 000 Mark beraubt worden zu sein. Diesen Betrag hatte sie kurz vorher an der Reichsbank abgehoben. Verletzungen hatte die Frau nicht, obwohl sie behauptete, von dem Räuber mit einem Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden zu sein. Angaben, die geeignet sind, die Angaben dieser Frau zu bestätigen, werden nach der Kriminalpolizei, Zimmer 217, erbeten.

Eine Radel-Reparatur, starkes Formot, mit arabischen Zahlen und Zehnjifferblot, ist am Sonntag den 11. d. M. von einem Mantelklingler an der Ausstellungshalle an der Wilhelm-Rabel-Strasse aus einem Auto gestohlen worden. Der Bestohlene, der bisher noch nicht zu ermitteln war, wird ersucht, sich vor-mittags zwischen 8 und 10 Uhr im Zimmer 257 der Kriminal-polizei einzufinden, wo die Uhr zur Ansicht ausliegt.

Einbruch. Bei einem Einbruch in ein Althandels-geschäft am 14. d. M. am Alten Markte wurden acht Leinwand- und 17 Pelzjagen, mehrere Mäntel, ein Pelzmantel, ein Pelz-umhang, mehrere Paar Stiefel, Samtköcher und zwei Fahrräder gestohlen. Ferner wurden gestohlen aus einem Unterkunftsraum des Rudow-Friedhofs Arbeiterkleider und -geräte sowie Säme-reien verschiedener Art; aus einer Wohnung in Alt-Fernmerseben ein Trauring (gr. F. 10. 12. 17).

Sätze Wente. Schokolade, Pralinen und andre Zuckerwaren verschiedener Art, im Werte von 1/2 Million, wurden vor einigen Tagen in Burg mittels Ladeneinbruch gestohlen.

Laboratorienbrand. Auf dem Grundrüd Otto-v. Guericke-Strasse 94b war am Mittwoch abend in einem Laboratorium ver-mutlich durch eine Gasflamme ein Tisch und Stuhl in Brand gesetzt worden. Von dem kurz nach 5 1/2 Uhr zu Hilfe gerufenen Löschzug der Hauptfeuerwache konnte die Gefahr mit einer Schlauchleitung nach kurzer Zeit beseitigt werden.

Zimmerbrand. Durch Ueberheizung eines Ofens geriet am Mittwoch nachmittag in einer Wohnung des Hauses Sternstraße 31 ein Kleiderkasten und eine Kiste, welche in der Nähe des Ofens standen, in Brand. Beim Eintreffen des um 4 Uhr alarmierten Löschzuges der Hauptfeuerwache war das Feuer von Hausbewohnern bereits gelöscht.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Letzte Besprechung und Probe zum Jungabend am Freitag 16. Feb. im Jugendheim Georgenplatz. Alle Mitglieder sind zu dieser Besprechung verpflichtet. Besprechung um 8 Uhr abends. Vortrag über den Kampf um die Freiheit. Besprechung am Sonntag den 19. Feb. im Jugendheim Georgenplatz. Vortrag über den Kampf um die Freiheit. Besprechung am Sonntag den 26. Feb. im Jugendheim Georgenplatz. Vortrag über den Kampf um die Freiheit.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

- Städtisches Theater. Stadt-Theater Freitag (7. Abend): Die Schöne und das Biest. Samstag (8. Abend): König Richard III. Sonntag (9. Abend): Die Schöne und das Biest.
Wilhelm-Theater. Freitag und Samstag gefüllte Vorstellungen. Sonntag (offene Vorstellung): Der kleine Schwanke.
Kantatenverein. Aufführung von Gedichten und Quarten von Max Rautenstrauch am 16. Februar, abends 8 Uhr im Stadtkirche.
Kantatenverein. Vortrag: Die Schöne und das Biest.
Kantatenverein. Vortrag: Die Schöne und das Biest.
Kantatenverein. Vortrag: Die Schöne und das Biest.

Bücherchau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen...

Die Suche nach dem Südband, Verlag Brockhaus in Leipzig. In parabolischer Gestalt löst der sechsen erdichene 3. Band „Coof, Die Suche nach dem Südband“ der neuen Sammlung „Alle Weisen und Abenteuer“...

Kranke 156 104 Mark, an Streikende 31 958 Mark, an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder 59 300 Mark. Der Hauptkassier wurden eingesandt 3 853 086 Mark.

Deutscher Bauergewerksbund.

Die Bauergewerkschaft Magdeburg (Deutscher Bauergewerksbund) hielt am 11. Februar die Vertreterversammlung (Generalversammlung) im „Kutschhof“ ab.

Die Töpfer und Glaser sind in den Bauergewerksbund eingetreten, wir wünschen, daß die bauernmäßigen Arbeiter bald alle den Weg zur geschlossenen Organisation finden.

Die Jahresrechnung und -ausgabe für die Hauptkasse betrug 8 703 270 Mark. Die Jahresrechnung für die Lokalkasse 2 572 781 Mark.

Kollege Lange begründete die Vorlage eines neuen Ortsstatuts für die Bauergewerkschaft; gegen 5 Stimmen wurde der Entwurf angenommen.

Zu dem Beschluß des vorläufigen Reichsvereinsrats wurde der Vertretertag angenommen wurde. Jeder Versuch, den Vertretertag zu verfrachten, soll mit den schärfsten Mitteln abgelehnt werden.

Die Wahl der Delegierten zum Ortsausfluß wurde dem Vereinsvorstand und Ratrat übertragen.

Freiwilliger Verein für Feuerbestattung.

Die Versammlung am 13. Februar im Restaurant Monopol war stark besucht. Es wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl fast täglich zunimmt.

Gegen den fallenden Geschäftsgang im Magistrat wegen Errichtungen eines Verbrennungssofens wurde protestiert.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wie die Mietervertretung nicht sein soll.

Durch den entscheidenden Einfluß der Sozialdemokratie ist unter anderem auch das Reichsmietengesetz geschaffen worden.

ratur im Vorderhaus, die beträchtliche Summen kostet, wird dem Obmann den Betriebsausgaben hinzugerechnet und im Umlageverfahren von allen Mietern, einschließlich Seiten- und Hinterhäuser, eingezogen.

Als gelegentlich einer Mieterzusammenkunft eine liehrende Witwe (nebenbei bemerkt die einzige Partei, die dieses Diktum der Mietervertretung nicht gefallen läßt) auf die Ungerechtigkeit einer solchen Verteilung hinwies, erklärte sie sich von einem Mitgliede der Mietervertretung (sozialpolitisch Kommunist) sagen lassen, daß die Mieter gar keine Ursache hätten, unzufrieden zu sein.

Darum aufgerafft aus dieser verberblichen Leihargie! Der Staat sind wir; und wir sind nur dann in der Lage, die Vorteile der Gebekabung zu genießen, wenn wir uns das nötige Wissen zur Vertretung unsrer ureigensten Angelegenheiten selbst aneignen.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 160,00 Mark, aufgenommen. Magdeburger Interner Verein, Dienstag, 20. Februar, abends 8 Uhr.

Warenmärkte.

Lebener Produkten-Märkte. (Wöchentliche Notizen vom 14. Februar.)

Table with 4 columns: Produkte, Kilogramm Mark, Produkte, 50 Kilogr. Mark. Lists various goods like Roggenmehl, Weizen, etc.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Ort, Höhe. Lists water levels at various locations like Darbuth, Brandeb, etc.

Wettervorhersage.

Freitag, 16. Februar: Zunächst noch keine wesentliche Witterungsänderung. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Weg kann durch Benutzung von Lesarten der Volksstimme erleichtert werden. Schließzahl des Büchervereins der deutschen Buchhändler v. St. 1400.

Zur Abholung liegen bereit: Gemeindefest Nr. 2, Arbeiterjugend-Internationale Nr. 2, etc.

Wirtschaftliches Arbeiter-Jahrbuch, Aus dem Inhalt: Aus Welt, Staat und Gemeinde, etc.

Theaterstoffe: Schneiders Ausbringen Gegenlicht, Ein Blicklein das jeder Kleinrenthalter lesen sollte, etc.

Volkskühne: Nummer in Wort und Bild Freitag, 16. Februar, Aula der Vorkurschule, etc.

Aus der Jugendbewegung.

Jugendfreunde in Magdeburg. Der Geschäftsführer der „Mittelstufe“, Zweigausfluß für deutsche Jugendherbergen, schreibt uns: Aus den Ergebnissen der vorjährigen Jugendherbergswoche war es möglich, eine 210 Quadratmeter Grundfläche haltende, in tadellosem baulichen Zustand befindliche Döderische Parade hier in Magdeburg käuflich zu erwerben...

Bereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiter. Die ordentliche Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes, Verwaltung Magdeburg, tagte am 12. Februar in der „Bürgerhalle“.



Pikfein glänzend und halber bleibt ihr Schuhzeug, wenn Sie es mit

Lavalin

putzen lassen. Überall zu haben.

Fabrik Gebr. Meyer, A.-E. Hann. Nienhagen, Vertr.: Paul Lührs, Magdeburg, Kaiserstr. 19

Sie erhöhen Ihren Ernteertrag

wenn Sie die Ansprüche der Erntemaschinen befriedigen. Jede Nummer ist reich illustriert und enthält von Fachleuten gegebene Ratsschlüsse für Garten und Kleintierhof.

Preis jeder Nummer 280 Mf.

Verhändler: Vollstimme Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

Granat-Schmuck

Edelmetalle Brillanten

F. Streubel Juwelenmacher Meister Schillerstraße 22, 3 Treppen

Altmetalle wie Silber, Gold, Stahl etc. kauft man bei uns zu den höchsten Preisen. **Zahlaus** Kaiserstr. 11.

Wieder ganz etwas Außer gewöhnliches

Walhalla-Lichtspiele

Alfred Abel Lissy Lind Hermann Valentin Emil Mamelock Olga Engl

Qualitätswert allerersten Ranges

Mord?

Erstaufführung für Magdeburg

Der Fluch der Vergangenheit

Spieldat: Donnerstag 6 Uhr, Sonntag 3 Uhr

Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber von Magdeburg, E. V.

Versammlung

Freitag, 16. Februar, nachm. 4 Uhr, in „Stadt Lokale“

Panorama-PL Lichtspiele

Rin Jende, Marija Lehto, Hans Wilbers, Ernst Derenburg, Rud. Klein-Rhoden, Henry Bender, Guido Herzfeldt, Hermann Pöschel sind Namen, die einen großen Erfolg verhießen. Ihr Film

Versunkene Welten

der unter Regie von Siegfried Philippi nach dem gleichnamigen Roman von Henry Wadsworth Longfellow wurde, bedeutet eine Spitzenleistung unserer hochstehenden deutschen Filmindustrie.

Jim Jeffries

2. und Die rätselhafte Ehe 2. und

Nach seinem Sturz aus der Höhe, auf die ihn das launische Glück in schwindelnder Soufflage getragen hat, ist Jim Jeffries wieder im Strom der Großstadt untergetaucht.

Eddie Polo in **Erbchaft des Hasses**

Beginn der Vorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

PIANO Engel, tauchen wirklich höchstzahlend Golze & Hahn Breite Weg Nr. 119, Telefon 2889 2886.

Wit-Papier Weinflaschen gebrauchte Säcke zu bedeutend erhöhten Preisen **Weiniede & Huberland** Berliner Straße 13 Pfeiffersberg

Fledermaus Faschingsball **Jazzband-Musik** Der Festsaal, 1933

wolle Strumpfwaren

HOZO Kaffee Wein-Restaurant

Stadtkasseler Bier

Städtische Theater Freitag, 16. Februar

Blaue Grotte 16. Februar

Kammer-KL Lichtspiele

Heute und folgende Tage Der große zweiteilige Film

Im Glutrausch der Sinne

(Die Irrungen der Prinzessin Chimah) Kein Phantasie-Film, sondern ein wirklicher Sittentfilm

Sascha Gura, Karl Auer, Kurt Rottenburg, Karl Falkenberg, Rose Dichtenstein.

Bei Besetzung der Rollen wurde größter Wert auf Uebereinstimmung mit den Originalen gelegt und ist besonders die Besetzung der Hauptrolle, der Prinzessin Chimah, mit Sascha Gura als eine besonders glückliche zu bezeichnen.

„Er“ Harald Lloyd

Zwei gute Nachbarn

Beginn der ersten Vorstellung nachmittags 3 1/2 Uhr bei vollem Orchester.

Sieben Sonntag von 11 bis 1 Uhr große Frühvorstellung.

ZENTRAL Neue Freitag 7 1/2 Uhr Zum 25. Male **Dreimäderhaus**

Operntexte Buchhlg. Volksstimme. **HOZO** Kleinkunstbühne Hohenzollern.

Fili Ab Freitag

Das fabelhafte Programm! **Komödiantenkind**

Grete Reinwald. Einen Blick hinter die Kulissen

Drei tolle Lustspiele

CHARLIE CHAPLIN Chaplin in seiner neuften u. tollsten Größte Güter der öffentlichen Ordnung **Rindesunterziehung** Ein feuchtes Kenderbrot

Magdeburg, Circusgebäude Valler-Rathenau-Straße

Circus

Sträßburger

Ab 16. Februar 1923

Neues Programm!

Täglich 7 1/2 Uhr Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch 3 1/2 Uhr

Lebendes Spielzeug Reizende Dressur-Spielereien des hier so beliebten Dresseurs Carl Sträßburger

2 Stuarts **3 Braggs**

Wunder-Bären Straßburgers radfahrende und rollschuhlaufende

Langer Emil mit seinem Zwergkollegen **Fritzi**

3 Adams Rad- und Motor-Rennen im Todesring!

3 Original-Alexandres Kettenturner!

Lustige Dressuren Schweine, Gänse, Esel

9 Riffkabylen Die neue Original-Araber-Truppe

„Frühlingszauber“ Entzückender Drahtseil-Akt

2 Apollinas Wunder weiblicher Kraft „Lobende Autobrücke“

„Mexiko“ Eine Szene aus Wildwest

Vieles andre mehr! Das jetzige Programm stellt alles bis jetzt Gebotene weit in den Schatten.

Billetts: Vorverkauf: Zigarrenweg, Ecke Himmelreichstraße

Tierschau, Dressurprobe **Pferde-Ausstellung** bei kleinen Preisen (Egl. 10-1 Uhr)

Beachten Sie die Ausstellungszeiten!